

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illust. Sonntags-
Blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirth-
schaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 R. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Roffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 41.

24. Mai 1893.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Leinwebers und Handelsmannes **F. W. Bernhard Fichte** in Brettinig wird hiermit, nachdem die Zustimmung sämtlicher Konkursgläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, beigebracht ist, in Gemäßheit des § 188 figde. der Konkursordnung eingestellt.
Pulsnik, am 20. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Veröffentlicht: Sekretär Sühnel, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung, Impfung betr.

Die öffentliche Impfung und Impfrevision, welche unentgeltlich durch den hiesigen verpflichteten Impfarzt Herrn Dr. med. Richter vorgenommen wird, erfolgt in hiesiger Stadt und zwar im Rathhaus, 1 Treppe, an folgenden Tagen:

Impftermin Donnerstag, den 1. Juni 1893,

Nachm. von 2 Uhr bis 3 Uhr	Mädchen	} der Impfliste B im Jahre 1881 geborenen Kinder,
" " 3 " " 4 "	Knaben	
" " 4 " " 6 "	"	der Impfliste A im Jahre 1892 geborenen Kinder

Impfrevisionstermin Mittwoch, den 7. Juni 1893,

Nachm. von 2 Uhr bis 3 Uhr	Mädchen	} der im Jahre 1881 geborenen Kinder,
" " 3 " " 4 "	Knaben	
" " 4 " " 6 "	"	der im Jahre 1892 geborenen Kinder.

Es werden hiernach die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, der nach § 11 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 impfpflichtigen Kinder bez. Vormünder unter ausdrücklichem Hinweis auf die in § 14 Abs. 2 des gedachten Gesetzes angedrohten Strafen aufgefordert, mit ihren impfpflichtigen Kindern bez. Mündeln in dem oben anberaumten Impf- und Revisionstermine, zu welchen mit Patent noch besonders vorgeladen werden wird, behufs der Impfung und ihrer Controlle zu erscheinen, oder die Befreiung vor dem Impftermine durch ärztliches Zeugniß bei dem verpflichteten Impfarzt bez. dem unterzeichneten Stadtrath nachzuweisen.
Pulsnik, am 18. Mai 1893.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Freitag, den 26. Mai 1893,

Nachmittags 3 Uhr

gelangen in der Dienert'schen Mühle in Brettinig — sogen. Brettmühle — ein alter Schreibsekretär, ein Tisch, eine Bank, ein Futterkasten, ein Paar Ernteleitern, eine Partie Stroh und eine zeitlich mit Wasserkraft getriebene Dreschmaschine mit Zubehör, — ohne Göpel — gegen Baarzahlung zur Versteigerung.
Pulsnik, den 18. Mai 1893.

Sekr. Kunath, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 29. Mai 1893,

Nachmittags 3 Uhr,

gelangen in dem Gasthofe des Herrn Guhr in Friedersdorf 1 Pferd, Blauschimmel — sogen. Klopffhengst —, 1 Fleischerwagen mit 2 Deichseln und Viehnehen, 1 kleiner Wagen, 1 Rutsch- und 1 Arbeitsgeschirre, 1 Schellengurt, 1 Pferdebede, 1 Brühtrug, 1 Pöfelsack mit Schraube, 1 Wurfbrett, 1 Wiegemeßer, verschiedene Ketten, Horden, Mulden, 1 eiserner Ofen mit Rohr, 1 Rolle Zaubdraht und dergleichen mehr gegen Baarzahlung zur Versteigerung.
Pulsnik, den 20. Mai 1893.

Sekr. Kunath, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der nächste Viehmarkt findet

Sonnabend, den 27. Mai 1893,

Stättgeld wird nicht erhoben, dagegen gewährt die Stadtkasse für jedes zu Markte gebrachte und am Schlusse desselben unverkauft gebliebene Stück Großvieh (Rindvieh und Pferde) eine Vergütung von 50 Pfennigen.
Bauzen, den 15. Mai 1893.

Der Stadtrath.
Dr. Kaenbler, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Laussnitzer Revier.

Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Königsbrück.

Dienstag, den 30. Mai 1893, Vorm. 9¹/₂ Uhr.

819	Kieferne Klöße	von 12—38 cm Oberst.,
50	Fichtene Reisstangen	von 4—7 cm Unterst.,
150	Amtr. weiche Brennheite,	
6	"	birkene Brennküppel,
1401	"	weiche
2	"	birkene Aeste,
1536	"	weiche

In den Abtheilungen
6, 10 bis mit 29, 41, 45, 46, 53
bis mit 57; in den Forstorten: Bart-
busch, Dreihufen, im Zipsel, Glausch-
nitzer Wald, Taufschauer Wald,
am Flügel G.

Königliche Forstrevierverwaltung **Laußnitz** und Königl. Forstrentamt **Moritzburg**, am 27. April 1893.
Lehmann. Mittelbach.

Vorkämpfer Frankreichs in Deutschland.

Die letzten Leitartikel der Pariser Zeitungen bilden, wenn man sie zusammenstellt, eine imposante einstimmige Glückwunsch-Adresse an den deutschen Reichstag, welcher die eminente Einsicht gehabt hat, die deutsche Militärvorlage nebst allen Vergleichsvorschlägen zu verwerfen. Den Franzosen ist bei der Nachricht vom gestrigen Votum der Mann gewaltig geschwollen, zu gewaltig wohl, denn sie

machen sich offenbar übertriebene Vorstellungen von der Wichtigkeit des Reichstagsbeschlusses. Sie halten für endgültig entschieden, was zunächst nur in Frage gestellt und den Wählern zur Begutachtung vorgelegt ist. Freilich muß man gestehen, daß der Stein, der — zeitweilig wenigstens — von den französischen Patriotenherzen abgewälzt ist, sein stattliches Gewicht hat. Deutschland drohte das Uebergewicht der vereinten französischen und russischen Streitkräfte, auf das sich die französischen Zukunfts träume

von Wiedergewinnung der Reichslande und der europäischen Hegemonie stützen, mit einer einfachen, im Bereiche deutscher Mittel liegenden Maßregel abzustellen oder doch merklich zu verringern. Den Franzosen ist es nicht möglich, ihre Heeresmacht noch auszudehnen, da sie an der Grenze ihrer Volkskräfte angelangt sind. Was irgend hier marschieren oder auch nur kriechen kann, wird rekrutirt und einexercirt. In Deutschland bleiben hingegen noch viele wehrfähige Mannschaften unverwendet. In-



dem die Reichsregierung die künftige Benutzung dieses Materials projectirte, schickte sie sich an, einen Schritt zu thun, bei welchem die Franzosen ihr nicht folgen konnten. Daher die schwere Beklemmung, welche unsere westlichen Nachbarn befiel, als sie den Plan erfuhren, daher jetzt der Jubel beim vermeintlichen Scheitern des Projectes. Und hierzu kommt noch ein anderer Umstand: Die Franzosen glauben, daß der Reichstagsbeschluss vom 6. Mai nicht nur dem Wachstum der deutschen Heeresmacht vorbeugt, sondern auch das Ansehen des Kaisers erschüttert und die Fortentwicklung des Reichsgedankens gehemmt habe. So irrig dieser Glaube ist, muß er doch als Factor der französischen Politik betrachtet werden; denn aus dem Wahne entstehen Pläne, und aus den Plänen Thaten. In dem Lande, wo unsere Reichseinheit als größtes Uebel der europäischen Politik betrachtet wird, regt sich der Uebermuth, sobald irgend nur ein Anschein vorliegt, daß das Band, das uns umschlingt, sich lockere. Mit Wohlgefallen zählt die Pariser Presse die Bundesstaaten und die Parteien auf, deren Abgeordnete die Verstärkung des Heeres verweigert haben; bei allen wähnt sie Elemente der Reichszersetzung zu finden. Man glaubt so gern, was man wünscht! Mit besonderer Schadenfreude behaupten die Franzosen, daß das kaiserliche Ansehen unter dem Botum gelitten habe; denn das Kaiserhaus ist ihnen als Verförperung des Reichsgedankens ein Dorn im Auge. Ob man in Frankreich monarchistisch oder republicanisch gesinnt ist, gleichviel: für Deutschland wünscht man einstimmig den Sturz der Monarchie, der die Auflösung des Reiches herbeiführen würde. Auf die Sozialdemokraten setzt man da großartige Hoffnungen. Man prophezeit und wünscht ihnen Heil und Sieg. Sie werden als die Vorkämpfer der französischen Sache in Deutschland betrachtet. Reichliches Lob empfangen auch die Clericalen. Das radicale Blatt, die „Justice“, schiebt namentlich dem Abgeordneten Daller einen Ruhmeskranz, weil er in Bayern die Unzufriedenheit gegen das Reich schüre. Es ist ein beachtenswerthes Schauspiel, die französischen Monarchisten den deutschen Socialdemokraten und den deutschen Clericalen schmeicheln zu sehen. Bei alledem wird die Politik der giftigen Institutionen fortgesetzt, aus welcher schon bei der Einreichung der Militärvorlage die französischen Verdächtigungen deutscher Friedensliebe und insbesondere damals der historische Spectakel um die Emser Depesche entstanden. Kaum eine Zeitung läßt sich die Gelegenheit entgehen, zu insinuiren, daß durch die inneren Verwickelungen Deutschlands der europäische Friede bedroht sei. Man wüßte ja, wie Souveräne sich aus dergleichen Lagen ziehen, meint die „Justice“. Zahlreiche Blätter sagen voraus, daß die Reichsregierung mit Frankreich Handel suchen werde, um die Wähler mit Kriegsgefahr gefügig zu machen. Nur Ruhe, Ruhe! mahnen die Zeitungen, und dabei sind sie vor Freude und Hoffnung selbst in der höchsten Aufregung. Ruhe wollen sie haben, weil sonst die deutschen Wähler stutzig werden und die oppositionelle Majorität nicht wied. erwählen könnten! „Das beste Mittel unsere Wünsche in Erfüllung gehen zu lassen, ist, sie zu verschweigen“, erklärt die „Republique française“.

Mit dem den Franzosen angeborenen patriotischen Instinct haben die Pariser bereits eingesehen, wie sehr sie ihren Freunden, den Herren Lieber- Liebnecht- Richter schaden, wenn sie ihnen offen Lob und Dank spenden. Deshalb haben sie sich nunmehr einstimmig vorgenommen, über die weitere Entwicklung der deutschen Dinge zu schweigen. Das „Journal des Debats“ schrieb: „Das sicherste Mittel, unseren Wünschen zum Triumph zu verhelfen, besteht darin, daß wir sie verschweigen.“

Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

Puls n i k. Das herrliche Wetter der Pfingstfeiertage, das so recht den Wünschen aller Erholungsbedürftigen und Reisefreudigen entsprach, brachte auch unserer Stadt viel Gäste und namentlich zu dem gestern begonnenen Pfingstschießen eine sehr große Zahl von Besuchern auf den Festplatz, so daß es zu gewissen Zeiten Mühe machte, durch das Gewühl hindurch zu kommen.

Die Temperatur ist in den letzten Tagen wesentlich in die Höhe gegangen; mit der Hitze stellen sich wieder die verschiedenen Insekten ein, welche uns bei Ausflügen lästig, mitunter aber auch gefährlich werden, da durch ihre Stiche leicht Blutvergiftung eintreten kann. Um dem vorzubeugen, ist es rathsam, die verletzte Stelle sofort mit Salmiak zu betupfen.

Zur Nichtigstellung der in voriger Nummer unseres Blattes vom Vorstand des conservativen Vereins zu Bautzen mit der Bitte um Abdruck übersandten Zuschrift geht uns vom Deutschen Reformverein zu Pulsnik Folgendes zu: „Von Differenzen innerhalb der antisemitischen Partei, die wegen der Candidatur des Grafen Lippe ausgebrochen sein sollen, ist keine Rede. Es haben lediglich die beiden Vorsitzenden des Bauerner Reform-Vereins, Herr Apotheker Lemme und Herr Buchhändler Hübler, ihre Aemter niedergelegt aus vermeintlichen Rücksichten, die ihnen einen Kampf mit den Conservativen nicht erlaubten. An ihre Stelle sind sofort andere getreten, das sind die groß aufgebauhten Differenzen in der „antisemitischen Reformpartei.“ Uebrigens, wenn der Herr Graf Lippe so eifriger und überzeugter Antisemit ist, warum tritt er der conservativen Partei bei, warum geht er nicht zur Partei Zimmermann? Indem ferner die Leitung des Bundes der Landwirthe gegen die Candidatur Grafes Stellung nehmen will, setzt sie sich in Widerspruch mit den Satzungen des Bundes der Landwirthe. Der § 2 hiervon lautet: Der Zweck des Bundes ist: Alle landwirtschaftlichen Interessen ohne Rücksicht auf politische Parteistellung . . . zusammenzuschließen . . . da Herr Graf wiederholt öffentlich vor Vertretern der Landwirtschaft bindend sich erklärt hat, die Forderungen des Bundes der Landwirthe zu den seinen zu machen, so liegt kein Grund vor, weshalb die Leitung des Bundes der Landwirthe gegen ihn Stellung nehmen soll. Herrn Grafen hat eine Versammlung von Deligirten bez. Vertrauensmännern des Bundes der Landwirthe in Bautzen zum Vertrauensmann ernannt, und ist er 4 Wochen

später durch eine gedruckte Postkarte, die durch „Brühl“ und „Heber“ unterzeichnet war, zu einer Sitzung als „Vertrauensmann“ nach Bautzen „Hotel Lauer“ eingeladen worden, der er auch beiwohnte. Herr Graf wird übrigens auch nicht verfehlen, sich seinen Wählern vorzustellen und sein Programm zu entwickeln.

Bezüglich der diesjährigen Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes im königl. sächsischen Armeecorps ist bestimmt worden, daß die Reservisten bei der Infanterie ohne Aufstellung besonderer Compagnien diesmal zu einer 14tägigen, vom 6. bis 19. Juli andauernden Uebung (die Unteroffiziere haben einen Tag früher einzutreffen), soweit sie den Jahrgängen 1886 und 1887 angehören, bei den verschiedenen Infanterie-Regimentern einzuziehen sind.

Dresden. Auf den hiesigen Bahnhöfen gestaltete sich der Personenverkehr anlässlich des Pfingstfestes überaus lebhaft. Bereits am Freitag, noch mehr aber am Sonnabend waren die Bahnsteige bei Abgang und Ankunft der Züge von Reisefreudigen gefüllt. Auf dem Böhmischem Bahnhofe reichten schon am Freitag die erheblich verstärkten fahrplanmäßigen Züge zur Bewältigung des Verkehrs nicht mehr aus und machte sich die Einlegung von 5 Sonderzügen erforderlich, von denen 4 auf der Chemnitz Linie und einer auf der Verbindungsbahn zwischen dem Berlin-Dresdner und dem Böhmischem Bahnhofe verkehrten. In den 162 Zügen, welche am Freitag einschließlich der fahrplanmäßigen Personenzüge auf dem Böhmischem Bahnhofe abgefertigt wurden, waren 1514 Personenwagen eingestellt. Bedeutend stärker war selbstverständlich die Frequenz am Pfingstsonnabend. Neben den 157 regulären Zügen wurden am genannten Tage auf dem Böhmischem Bahnhofe 30 Personensonderzüge eingelegt, von denen 7 auf der Bodenbacher, 16 auf der Chemnitz, 5 auf der Berlin-Dresdner Linie und 2 auf der Verbindungsbahn zwischen dem Böhmischem und Leipziger Bahnhofe in Verkehr gesetzt wurden. In diesen zusammen 187 Zügen waren 1942 Personenwagen eingestellt. Am ersten Pfingstfeiertage wurden auf dem Böhmischem Bahnhofe 59 Personensonderzüge abgelassen und zwar 28 auf der Bodenbacher, 25 auf der Chemnitz Linie, 4 auf der Verbindungsbahn vom und nach dem Leipziger Bahnhofe und 2 nach und vom Berliner Bahnhofe. Auf dem Leipziger Bahnhofe in Dresden-Neustadt gelangten am ersten Pfingstfeiertage 9 Personensonderzüge zur Abfertigung. Nach den Vöknitzstationen wurden zusammen 3960 Fahrkarten verkauft, während in Radebeul und Rößschenbroda 1533 Fahrkarten nach Dresden gelöst wurden.

Dresden. Vor dem königl. Landgericht hatte sich der Dr. med. Ignaz Böhm hier wegen Vergehen gegen die Impfvorschriften, resp. gegen § 278 des Reichsstrafgesetzbuches zu verantworten. Zu der Verhandlung waren 22 Zeugen, meist Mütter impfflichtiger Kinder aus Meißen, sowie mehrere Sachverständige geladen. Der Angeklagte ist in weiten Kreisen als Impfgegner bekannt und bestritt entschieden, sich im Gerinfasten gegen das Gesetz, am allerwenigsten gegen den § 278 des R.-St.-G.-B. vergangen zu haben. Einer Aufforderung von Meißner Einwohnern Folge leistend, begab sich Dr. Böhm am 15. Mai v. J. nach Meißen, um dort die Impfung von 14 Kindern vorzunehmen. Er führte dieselbe unter Benutzung einer mit animalischer Lymphe gefüllten Lanzette nur durch leichte Stiche in die Oberhaut, je 3 am Arme, aus und hielt sieben Tage später eine Nachschau ab. Hierbei will er bei jedem Kinde mindestens zwei Pusteln (Blattern) vorgefunden haben und fühlte er sich berechtigt, zu behaupten, daß die Impfung mit Erfolg durchgeführt worden sei. Der behördliche Impfarzt Dr. von Keller stellte dagegen nachträglich fest, daß bei zehn Kindern Impfnarben überhaupt nicht sichtbar seien. Nach der Instruktion für Impfarzte ist dem Angeklagten bekannt, daß eine Impfung nur dann als erfolgreich zu betrachten ist, wenn mindestens zwei Blattern zum Vorschein kommen. Dr. Böhm wurde zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ein Schankwirth in Dresden hielt vor einigen Tagen eine Auktion verschiedener Hausgeräthe ab. Darunter befand sich auch ein alter Schrank mit verschiedenen Schubkästen und geheimen Fächern. In einem Kasten dieses Schrankes lagen die Baarmittel des Mannes und zwar 800 Mark in Kassenscheinen, sowie ein Sparkassenbuch mit bedeutender Einlage. Im Drange der Geschäftigkeit hatte der Mann vergessen, das Geld aus dem Schranke zu nehmen und erinnerte sich desselben erst, als der Schrank schon verkauft und fortgeschafft worden war. Das Sparkassenbuch fand sich im Auktionslokale unter dem Rehrath vor und war unverfehrt, die 800 Mark aber waren nicht mehr zu beschaffen. Der Schrank war, wie alle anderen Gegenstände, während der Auktion von verschiedenen Leuten besichtigt worden und hierbei mochte einer den Schatz gehoben haben.

Seitens der Militärvereine Sachsens ist die Errichtung einer König Albert-Stiftung beschlossen worden. Dieselbe soll zum ewigen Andenken an das fünfzigjährige Militärdienstjubiläum des Königs am 22. Oktober 1893 gesammelt werden. Die Zinsen der Stiftung werden als Beihilfe zur Berufsbildung für Söhne verstorbener oder lebender armer Kameraden, insbesondere für solche, welche sich dem Soldatenstande widmen, bez. eine Militärerziehungsanstalt besuchen, verwendet.

Ueber die Staatsangehörigkeit und Gebürtigkeit der sächsischen Bevölkerung nach den fünf Volkszählungen von 1871 bis 1890 macht der Geh. Reg.-Rath Professor Dr. W. Böhmert im neuesten Hefte der Zeitschrift des königl. Sächsischen Statistischen Bureaus interessante Mittheilungen. Sachsen ist von allen größeren und mittleren deutschen Staaten derjenige, der die meisten Fremden zeigt und der von Volkszählung zu Volkszählung einen erneuten Fremdenzuwachs aufweist. Die sächsische Bevölkerung nach dem Stande vom 1. Dezember 1890 von insgesammt 3502684 Personen setzt sich zusammen aus 3423493 Reichsangehörigen, 79142 Reichsausländern und 49 Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht zu ermitteln war. Während im

Durchschnitt des deutschen Reiches auf 10000 etwa 88 Reichsausländer entfallen, kommen in Sachsen darauf 226. Das Hauptgros der Reichsausländer (66470 oder 5/6 aller Reichsausländer) bilden die Oesterreicher, was in der Lage Sachsens als Grenzland Böhmens und dem regen sächsisch-böhmischen Verkehr begründet erscheint.

Leipzig, 17. Mai. In vergangener Woche wurde ein frecher Ordensschwindler von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht. Derselbe, ein 50jähriger Arbeiter aus Altenburg bei Eilenburg, erschien seit mehreren Jahren bei allen patriotischen Festlichkeiten in hiesiger Stadt mit 10 verschiedenen Orden und Ehrenzeichen an der Brust und mußte dadurch und durch Erzählungen seiner Erlebnisse in den vergangenen Feldzügen die Aufmerksamkeit aller, auch der höchsten Offiziere, selbst fürstlicher Personen auf sich zu lenken. Schließlich stellte es sich aber heraus, daß er nur 2 Denkmünzen aus dem 1866er und 1870/71er Feldzuge besaß und ihm die übrigen 8, darunter das Eisene Kreuz, das Alseners und Düppeler Kreuz, der Albert-Orden u. s. w. gar nicht verliehen worden waren, sondern daß er sich auf unrechtmäßige Weise dieselben zu verschaffen gewußt hatte. Auch das angeblich von einem Generale unterzeichnete Dekret, in welchem ihm die Inhaberschaft und Rechtmäßigkeit zum Tragen der Orden bestätigt wurde, war gefälscht. Die Orden und Ehrenzeichen wurden dem Menschen, der außerdem schon eine mehrjährige entehrende Strafe verbüßt hat, abgenommen; er wird sich aber noch wegen Betrugs und Urkundenfälschung bei der königlichen Staatsanwaltschaft zu verantworten haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser in Görlitz. Der Kaiser ist am Donnerstag Mittag mit dem Prinzen Leopold und Gefolge wohlbehalten in Görlitz zur Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen. Anwesend waren dort außerdem der Reichskanzler Graf Caprivi und die preussischen Minister. Der Kaiser, welcher Kürassier-Uniform trug, begab sich zum Denkmalsplatze und nahm dort im Kaiserjette, von den städtischen Behörden begrüßt, Aufstellung. Nach Gesang und Weiherede fiel unter Kanonendonner die Denkmalschülle, worauf der Kaiser das Monument in Augenschein nahm. Nach einem Vorbeimarsch der zur Feier kommandirten Truppen, sowie der Kriegervereine, fand Festtafel statt. Der Trinkpruch bei demselben hatte folgenden Wortlaut: „Eine erhebende Feier hat soeben ihren würdigen Abschluß gefunden. In schöner Vollendung steht das ragende Bildniß Kaiser Wilhelm I. vor uns. Die Anregung, welche dieses Denkmal, sowie so manche andere, die bereits stehen oder in der Vollendung begriffen sind, ins Leben rief, ist das Gefühl der Dankbarkeit gegen den hohen Dahingegangenen. Der Lausitz gilt Mein Dank für die herrliche Weise, in welcher sie ihrem Gefühle der Treue und Anhänglichkeit zu Meinem Großvater und Meinem Hause Ausdruck verliehen. Herzlichen Dank auch für Ihre warmen Worte, Mein lieber Graf Fürstenheim. Sie haben gesprochen im Namen der Lausitzer, Ihre Worte werden Wiederhall finden in den Herzen aller Meiner Unterthanen. Dann auch innigsten Dank dieser Stadt für den schönen Empfang, den sie mir bereitet. In eine erste Zeit ist unser Fest gefallen. Daher sei das Denkmal eine Mahnung an uns Alle. Doppelt ernst sei sie, wenn wir uns im Geiste erinnern, wie einst der hohe Herr in dieser Stadt in eigener Person zu Ihnen gesprochen hat. Festzuhalten gilt es, was Kaiser Wilhelm einst geschaffen und gewollt, sicher zu stellen gilt es die Zukunft unzeres gesammten deutschen Vaterlandes. Dazu bedarf unsere Wehrkraft einer erheblichen Verstärkung. Die Nation habe Ich aufgefordert, uns dazu die Mittel zu bewilligen. Hinter dieser Frage stehen alle anderen Fragen und Rücksichten für den Augenblick zurück. Zur Lösung dieser die Lebensexistenz Deutschlands bedingenden Frage bedarf es der vollkommenen Einheit. Was uns Deutsche privatim auch trennen und auf verschiedene Bahnen lenken möge, das sei für jetzt bei Seite gesetzt, bis die Aufgabe vollbracht ist. Wie die Lausitz und die anderen Theile der Monarchie treu zu Dynastie und Krone stehen, so mögen die deutschen Stämme in Erinnerung an die große Zeit vor 22 Jahren fest um ihre Fürsten geschaart, durch das Band gemeinsam vergossenen Blutes zusammengeklüftet, dem Vaterlande seine Freiheit und seine Zukunft erhalten. Ich trinke auf das Wohl der Lausitz und der Stadt Görlitz. Sie lebet hoch!“ Auf dem Rückwege zum Bahnhofe besichtigte der Kaiser noch das König-Friedrich-Karl-Denkmal, welches schon früher in Görlitz errichtet worden ist. Auf dem ganzen Wege durch die reichgeschmückten Straßen wurde der Kaiser von lautem Jubel begrüßt; vor der Abreise sprach der Kaiser dem Oberbürgermeister noch seinen Dank für den so herzlichen und festlichen Empfang aus.

Wir beobachten, schreibt die „T. R.“, prüfend den Beginn der Wahlbewegung und finden, daß er nicht befriedigt. Es ist Zeit, die ernste und dringlichste Mahnung auszusprechen: Seid nicht unthätig, denn Unthätigkeit wäre jetzt die schwerste, eine unverzeihliche Sünde! Wäre sich Niemand mit dem Troste täuschen, daß ja auch die demokratischen Parteien ersichtlich nur langsam ins Geschirr geben. Dieser Schein trügt. Wenn auch bei der roten wie bei der schwarzen Demokratie der Glaube an das Parteiprogramm seine beste Schwungkraft verloren hat, so bleibt doch die Macht der Gewohnheit, Organisation, und äußere Einschüchterung bei diesen Parteien wirksam, als irgend anderswo. Längst wird mancher Arbeiter eingesehen haben, daß das Programm der Sozialdemokraten seine Hoffnungen niemals erfüllen wird; längst hat mancher Zentrumswähler erkennen müssen, daß seine Reichstagsvertreter mit seinem Vertrauen nur ihre geistliche und politische Herrschaft stützen und daß er an ihren Schuflern darben muß, wie an anderen auch; aber sie bleiben bei ihrer Partei. Was sonst noch von demokratischen Elementen in der deutschen Wählerchaft steckt, werden besonders die geeinigten Majestäten des deutschen Philisteriums, die Herren Richter und Bayer einheimen, denn in ihrem

Gefolge marschieren Arm in Arm Berliner Nörgelei und süddeutsche Querköpfigkeit.

Friedrichsrüh, 18. Mai. Einen Ausflug, um dem Fürsten Bismarck eine Ovation darzubringen, machte gestern die Knaben- und Mädchen-Volkschule in Bergedorf. Um 12 1/2 Uhr erschien der Fürst, durch ein vielstimmiges Hurrah von den Kindern begrüßt. Direktor Hering hielt dann eine Ansprache, die er mit dem Hoch schloß: „Dem Einiger Deutschlands, Sr. Durchlaucht unserem Fürsten Bismarck, um den uns mehr als seit 30 Jahren die ganze Welt beneidet, ein dreifaches Lebehoch!“ Alle Kinder und Lehrer, sowie zahlreiche andere Anwesenden stimmten begeistert ein. Darauf trat das sechsjährige Töchterchen des Direktors an den Fürsten heran, um ihn mit den Worten: „Dich grüßen heute — Nur kleine Leute; — Doch glaub' es bloß, — Unsere Liebe ist groß!“ einen Blumenstrauß zu überreichen. Mit den Worten „Das hast Du gut gemacht“ beugte sich der Fürst zu dem Kinde herab und küßte dasselbe. Dann ergriff der Fürst, nachdem die Kinder die Bismarckhymne gesungen hatten, nach dem Wort und sagte: „Kinder! Ich danke Euren Lehrern und Euch für Eure freundliche und nachbarliche Begrüßung, die Ihr mir heute darbringt, und ich wünsche Euch allen, wenn Gott Euch ein langes Leben beschert wie mir, daß ihr am Abend Eures Lebens mit gleichem Danke gegen Gott zurückblicken möget auf das, was Ihr erlebt habt. Ihr seid Söhne und Töchter. Die meisten von Euch werden, so Gott will, einmal Väter und Mütter sein und ich wünsche Euch, was mir Gott gegeben hat: daß ich nicht in meinem Hause einen schweren Kummer und Verlust gehabt, kein Kind verloren, in glücklicher Ehe gelebt habe; dafür bin ich Gott dankbar. Wills Gott anders, so muß ich still halten und es tragen. Ich selbst kann hier nur sagen, daß wer von Euch alt wird wie ich, sich 1950 erinnern möge, daß ich Gott dankbar bin für alles, was ich erlebt habe, auch für Sorge und Arbeit. Ihr habt ja schon aus der Bibel gelernt: Wenn das Leben köstlich war, ist es Mühe und Arbeit gewesen. Arbeitet tapfer; das bringt Euch über alles hinweg. Die Arbeit ist das, wozu uns Gott angewiesen hat. Möge sie Euch allen, Mädchen und Knaben, in Eurem späteren Alter gesegnet sein und mögt Ihr 1950—1970 mit Befriedigung zurückblicken auf den heutigen Tag. Ich danke Euch noch einmal.“ Auf des Fürsten mehrfache freundliche Einladung, nun auch seinen Park besuchen zu wollen, bewegte sich der Zug langsam nach der Hinterseite des Schlosses, auf dessen Terrasse sich die Fürstin Bismarck mit ihrer Tochter, der Gräfin Rankau, und noch einer Dame, sowie dem Minister v. Maybach befand. Ein kleiner Sängerkorps nahm im Schatten der Buchen Aufstellung und sang einige Frühlings- und Vaterlandslieder. An die Lehrer richtete der Fürst hierauf freundliche Worte und geleitete sie durch den Park.

Landenberg a. W., 16. Mai. In dem Millionenprozess um die Herrschaft Driesen-Steinbusch hat das hiesige Landgericht den Besitzer der Herrschaft, v. Gustadt, zur Zahlung von 4,526,400 Mk. nebst Zinsen seit dem 1. Januar 1891 an das Bankhaus Anhalt & Wagner Nachf. in Berlin verurtheilt.

Billkallen, 16. Mai. Ein abscheuliches Verbrechen ist dieser Tage in der Domäne U. verübt worden. Ein Dienstmädchen schnitt seinem Kinde den Kopf vom Rumpfe und warf es den Schweinen zum Fraße vor. Dadurch, daß man beim Füttern der Thiere noch Ueberreste von dem Kinde fand, kam die That an's Tageslicht. Die unnatürliche Mutter ist bereits in Haft genommen.

Oesterreich-Ungarn. Die großen Skandale, welche die Tscheden im böhmischen Landtag verursachten, haben gewaltige Aufregung unter allen Deutschen in Böhmen hervorgerufen; man erkennt sehr wohl, daß es zum Bürgerkrieg kommen muß, wenn die gegenseitige Aufreizung so weiter geht. Die deutschen Landtagsabgeordneten veröffentlichten bereits ein Manifest, in welchem die gewaltsame Störung der Landtagsverhandlungen verurtheilt, das Festhalten an dem Ausgleich betont wird und die Deutschen zu Einigkeit und festem Zusammenhalten ermahnt werden.

Spanien. Daß in Spanien wirklich recht gemüthliche Zustände herrschen müssen, beweist auch nachfolgendes Madrider Telegramm: In Bereiro, Provinz Orensa, kam es anlässlich der Veranstaltung einer Festlichkeit zu Streitigkeiten, bei welcher zwei Einwohner getödtet und etwa 20 verwundet wurden.

Norwegen. Christiania. Aus Drontheim wird gemeldet, daß bei einem Feuer in einem Hause der Vorstadt Baglandet, bewohnt von acht Familien, im zweiten

Stock drei Frauen und zwei Kinder in den Flammen umkamen, während mehrere Personen, die aus den Fenstern sprangen, schwere Verletzungen erlitten.

Bermischtes.

Berlin. Auf dem Kurfürstentempel schloß sich der 17jährige Guido R., Sohn eines hohen Ministerialbeamten, eine Kugel in die linke Brust. Er hatte sich eine 21tündige Karzerstrafe zugezogen und glaubte in seinem Ehrgeize, diese Schande nicht überleben zu können. Die Verletzung des jungen Mannes ist eine lebensgefährliche.

* Ueber die in Sedan stattgefundene furchtbare Explosion in der Tuchfabrik von Robert u. Söhne wird gemeldet, daß bisher 14 Tödtet und 62 schwer verletzte Arbeiter aus den Trümmern hervorgezogen worden sind. Die Verletzungen sind so schwer, daß wenig Hoffnung für die Verwundeten vorhanden ist. Die Aerzte verweilen die ganze Nacht auf dem Verbandplatze, ebenso die Zivil- und Militärbehörden. Der Direktor der Fabrik lag mitten unter den Todten. Die Feuerwehr ist noch immer damit beschäftigt, Leichen aufzufinden, indessen muß sie sehr vorsichtig zu Werke gehen, da mehrere Mauern umzufürzen drohen. Traurige Eltern und sonstige Angehörige der von Robert beschäftigten 150 Arbeiter umstehen die Unglücksstätte und müssen von der Polizei zurückgehalten werden, damit nicht neues Unglück entstehe.

* Frostschaaden in der Schweiz. Aus Zürich wird geschrieben: Schweres Unglück hat die Schweiz heimgesucht. Die Hoffnungen unserer Weinbauern sind vernichtet, der Nachtfrost vom Sonnabend den 6. Mai zu Sonntag zerstörte fast vollständig die jungen Rebschößlinge, in Genf sowohl wie in Zürich, am Rhein und an den blühenden Ufern der Aar. Und wie vielversprechend waren sie! Die Wärme, die während des Monats April überall herrschte, war ihrer Entwicklung so sehr günstig, sie reiften schon unter den Blättern entgegen, die sonst gewöhnlich erst im Monat Juni stattfindet. Nach einigen überaus warmen Tagen sank das Thermometer plötzlich am Abend des 6. Mai auf 3 Grad, eine Stunde vor Mitternacht hatte es den Gefrierpunkt erreicht. Der Himmel bedeckte sich nicht, wie in den vorangegangenen Nächten, mit kleinen Wolken, sondern war von bedrohlicher Klarheit. Gegen Sonnenaufgang sank das Thermometer auf 1 Grad, auf 3 Grad, auf 4 Grad unter Null und in der Nähe von Winterthur in dem Turbenthal sogar auf 10 Grad R. Die Folgen lassen sich denken. Die Rebschößlinge wurden ganz schwarz, als wären sie gefroren worden, und waren zurzeit gedörrt wie Heu; auch die Blätter und die ganzen Früchte der Rebschößlinge, das Grün der Gärten, die Kartoffelpflanzen, alles war abgestorben und vernichtet. In der Schweiz giebt es Thalgründe, wo den Hauptverdienst der Bewohner die Rebschößlinge liefern, von deren Früchten vornehmlich der „Retsch“ bereitet wird. Man hoffte auf eine vorzügliche Ernte, da die Bäume von Früchten frosteten. Heute sind diese geschwärzt, der rauhe Nordwind pfeift durch die kahlen Zweige. Birnen- und Apfelbäume, besonders die, deren Blüthe noch nicht beendet war, haben sehr erheblich gelitten. Die Weizen und die Triften, die in anderen Jahren um diese Jahreszeit schon grün sind, waren am Morgen des 7. Mai mit Reif bedeckt; da die Weideplätze schon durch die anhaltende Trockenheit — 54 Tage lang war auch nicht ein Tropfen Regen gefallen — außerordentlich gelitten hatten, kann man annehmen, daß auch sie sich nicht wieder erholen werden.

* Gefährliche Drohung. „Der gefertigte Gemeindevorsteher von Rannendorf erstattet der löblichen Staatsanwaltschaft hiermit Strafantrag gegen Johann Schömmel wegen Bedrohung, weil dieser bei seiner Arrestierung ausrief: „Euch Rannendorfer werde ich schon noch gefeindet machen!“ wodurch die Gemeinde in große Angst versetzt ist.“

* Er merkte die Absicht. Gattin: „D. John, du glaubst gar nicht, wie ich dich liebe!“ Gatte (nach seinem Portemonnaie greifend): „Wie viel soll es diesmal sein?“

* Nur für Natur. Krauthuber (zu seinem Nachbar, einem Anhänger des Naturheilverfahrens, der im Garten seinen Jungen prügelt): „Hören Sie mal, Herr Nachbar, gehört diese Prozedur auch zur Naturheilmetode?“ Nachbar: „Ne, das ist die Naturheilmetode!“

Berlin. Große Heiterkeit entstand am letzten Sonntag in einem Tanzlokal zu Weissensee, als ein Bauer in Hemdärmeln, Wasserstiefeln und mit einer Fuhrmannspeiße in der Hand eintrat, und in die eben einen „Contre“ tan-

zende Gesellschaft mit lauter Stimme hineinschrie: „Wo ist mein Dochter? Mein Dochter will ich heben. Gene, Du ungerathene Föde, wo bist du?“ Die Gesuchte, ein etwa sechzehnjähriges Mädchen, welche die Stimme ihres Vaters mit Schrecken erkannte, suchte sich hinter den breiten Rücken ihres Tänzers seinem Blicke zu entziehen. Jener hatte sie aber sofort bemerkt und mit seiner Peitsche auf sie losgehend, rief er: „Wat, Du ungehorjamet Balg, hebb ich Di denn det Danzen nich verboten? Marsch nach Haus! Na warte man, Deine Keile kriegste draußen.“ Die Tochter verließ beschämt den Saal, vom Vater gefolgt, der beim Hinausgehen der Gesellschaft zurief: „So, Kinder, nu könnt'r wieder weiter tanzen, nehmt de Störung nich äwel! Adjes!“

Für's Vaterland.

Für's Vaterland lautet die erste Parole, Für's Vaterland wähle mit ehlichem Sinn; Die Einheit ja dienet dem Ganzen zum Wohle, Durch sie nur erblühet der größte Gewinn. Vertraue der Zukunft mit feurigem Muth Und lerne erwägen das edelste Gut!

So wird es bei festem Beharren gelingen, Ob uns auch befehdet noch manche Partei, Dem Reiche die nöthigen Opfer zu bringen, Daß immer Friede gesichert stets sei; Und goldene Früchte, sie werden gedeih'n, Wenn Stolz uns durchdringt: echt Deutsche zu sein!

Rt.

Marktpreise in Ramenz am 18. Mai 1893.

höchster Preis:		niedrigst. Preis:		
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
50 Kilo: Korn	7 —	6 87	Heu 50 Kilo	4 50
Weizen	8 24	7 36	Stroh 1200 Pfund	2 —
Safer	7 14	6 78	Butter 1 Kilo, höchster	2 70
Haibetorn	8 —	7 80	„ „ „ „ „ „ „ „	2 30
Sirise	9 20	8 33	Erbfen 50 Kilo	10 25
	12 50	12 —	Kartoffeln 50 „	2 40

Die Hauptsache ist

fortgesetzter Gebrauch des echten B. Knauth'schen Arnicaaaröls, wenn man sich vor Haarausfall, Kopfschuppen resp. vor dem lästigen Frauenkopfschmerz schützen will; — nur muß man auch auf das reellste und wirksamste, mit der Firma B. Knauth, Meissen und gesetzlich geschützter Etiquette versehenes Präparat achten, welches in Pulsnitz allein echt zu haben ist bei Felix Perberg, Droguerie.

Geschließungen.

Am 17. April Handarbeiter Friedrich Bruno Kaiser aus Meißnisch-Pulsnitz mit Lina Ida Wappler aus Pulsnitz. — 17., Kaufmann und Biegeleibsther Heinrich Max Kreckschmar aus Lohdorf mit Libby Marie Richter aus Pulsnitz. — 23., Dienstinnecht Gustav Emil Goernuff aus Gersdorf mit Bandweberin Ida Bertha Garten aus Obersteina. — 23., Bandweber Bruno Richard Bürger mit Wirthschaftsgehilfin Mina Bertha Schäfer, Beide aus Dorn. — 30., Fabrikarbeiter Friedrich August Forster aus Großpörsdorf mit Marie Auguste Beher aus Dorn. — Am 2. Mai, Kaufmann Robert Edwin Feilgenhauer, mit Maria Frieda Lehmann, Beide aus Pulsnitz.

Sterbefälle.

Am 18. April Schuhmacher Friedrich August Thieme aus Pulsnitz, 70 J. 2 T. — 13., Schuhmachermeister Franz Louis Wöden aus Pulsnitz, 74 J. 2 M. 4 T. — 19., Franz Georg Alfred S. des Wirthschaftsbesizers Bruno Max Gräfe in Dorn: 1 M. 29 T. — 16., Martha Frieda, F. des Gutsbesizers Heinrich Theodor Oswald in Obersteina, 9 T. — 17., ein ungetaufter Knabe des Postbrakant Otto Bennenwig in Dresden, 2 T. — 19., Johanne Karoline Kind, geb. Großmann aus Pulsnitz, 77 J. 3 M. 8 T. — 19., ein ungetauftes Mädchen des Waldarbeiters Ernst Wilhelm Schmidt aus Böhm.-Bollung, 4 T. — 20., Johanne Christiane Wendt geb. Anders aus Niedersteina, 57 J. 8 M. 14 T. — 23., Johanne Eleonore Koch, geb. Bouster, Auszüglerin und Trägerin zu Dorn, 81 J. 1. M. 14 T. — 27., Johanne Salome Franz, geb. Geißler aus Pulsnitz, 69 J. 3 T. — 27., Auguste Amalie Wöhner, Fabrikarbeiterin aus Meißnisch-Pulsnitz, 45 J. 11 T. — 29., Anna Linda, F. des Korbmachermeisters Friedrich Wilhelm Richter aus Pulsnitz, 11 T. — Am 4. Mai, Emilie Selma, F. des Hausbesizers und Bandwebers Karl August Kühne aus Niedersteina, 2 M. 26 T. — 9., Hulda Frieda, F. der unverehelichten ledigen Dienstmagd Auguste Selma Gräfe (aus Weisbach), 5 M. 26 T. — 11., Schlossermeister Joseph Proschka aus Pulsnitz, 39 J. 2 M. 25 T. — 11., Häusler und Schuhmacher Karl Gottfried Biegenbalg aus Obersteina, 58 J. 7 M. 29 T.

Erklärung.

Zur Beantwortung mehrfacher Anfragen von Landwirthen aus der Bischofswerdaer Gegend erklären wir hierdurch ausdrücklich, daß der unverhoffte Kandidat der Reformpartei für den III. Reichstagswahlkreis, Herr Blumen-Fabrikant Gräfe in Bischofswerda, welcher sich als Vertrauensmann des Bundes der Landwirthe einführt und dadurch den Glauben erweckt, daß er Kandidat des Bundes sei, vom Bund der Landwirthe im hiesigen Wahlkreise weder als Kandidat aufgestellt oder anerkannt oder irgendwie unterstützt worden ist, noch werden wird.

Es ist daher selbstverständlich, daß Herr Gräfe sich von seiner Reichstagskandidatur an nicht mehr Vertrauensmann des Bundes der Landwirthe nennen darf, da damit die Voraussetzung in Wegfall gekommen ist, unter der er es geworden war.

Die Delegirten des Bundes der Landwirthe.

- Heizer=Niedersteina.
- Brühl=Luga.
- Blümich=Räckelwitz.
- Schuster=Elstra.

Rothes Kùhpulver.

Durch Anwendung dieses bewährten Milchpulvers erzielt man nicht nur eine reichlichere Menge, sondern auch eine kräftigere, butterreichere Milch. 1 Pfund 55 Pf. 6 Pfund 3 Mark.

Butterpulver. Butterthermometer. Apotheke in Pulsnitz. Dr. M. Pleissner.

15000 Liter Vollmilch

werden noch zu Fabrikationszwecken zu kaufen gesucht!

Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bauzner Str. 79.

Einen fleißigen, geschickten Scheibenarbeiter sucht G. Vordorf. Van Houtens Cacao Blookers „ Hartwig & Bogels „ empfiehlt ausgewogen u. in Büchsen Aug. Brückner.

Der beste Fußbodenanstrich ist der garantiert echte Bernsteinfußboden-Pack mit Farbe. In Büchsen zu 1 Ko. in 6 verschiedenen Farben zu haben bei Gustav Häberlein. Zahlungsbechele empfiehlt die Buchdruckerei des Blattes.



Sonnabend:
Männer-Chor.

Turnverein Dhorn.



Generalversammlung,
Sonntag, den 28. Mai,
Nachm. 6 Uhr.

Militär-Verein
zu Obersteina.

Monats-Versammlung,
Sonntag, den 27. d. M., Abends 8 Uhr.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Bullen-Auktion.

Freitag, den 26. Mai a. c., Nachmittags
3 Uhr, soll der Gemeindebulle in Höckendorf
bei Königsbrück verkauft werden.

P^a. Portland-Cement

jedes Quantum zu billigsten Preisen gebe ab
Pulsnitz,
Dhorer Straße. Aug. Gräfe.

- Feldstühle
- Abziehbügel
- Sterne
- Armbrüste
- Schnepfer
- Luftgewehre
- Ballfänger
- Springseile
- Sandwagen
- Sandkarren
- Gartengeräthe
- Gartensprizen
- Sandspiele
- Schmetterlingsneke
- Gummibälle
- Ballneke
- Fahnen
- Pferdeleinen
- Federmühlen
- Schraubentrommeln
- Kinder Spazierstöcke
- u. s. w.

empfehlte Alles in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Eduard Haufe,
Pulsnitz, Neumarkt.

Alles Verbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kauft
Klitz-Stauffer-Ritt.
Gläser zu 30 u. 50 \mathcal{A} bei Alwin Endler.

Bergmann's

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hauptpflege alles bish. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser, Sommersprossen etc. Stück 50 Pf. bei Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Selterswasser,

Himbeerjast,

Brausepulver,

Brause-Limonade-Bonbons,

Citronenextract,

Waldmeisteressenz,

Coco

empfehlte

die Mohrendrogerie
F. Herberg.

Gesang-Concert

von den zur

Gruppe Radeberg des Elbgausängerbundes

gehörenden Männergesangsvereinen in Radeberg, Langebrück, Brettnig u. Pulsnitz (gegen 300 Sänger),

Sonntag, den 4. Juni 1893

in

Pulsnitz,

bei günstiger Witterung auf dem Schiessplane, sonst im neuen Schützenhaus-Saale.

Anschließend Sänger-Kommers und Ball.

Zum Zutritt berechtigende Programms, à 40 Pf., im Vorverkauf bei den Herren Kaufmann Cunradi, Barbier Eichenberg, Kaufmann Häberlein, Drogist Herberg und Schiesshauspachter Schäfer, à 30 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Festausschuss.

Holz-Auktion.

Auf Dhorer Forstreviere sollen im Gasthose „zur Höhe“ in Dhorn

Montag, den 29. Mai 1893,

Vormittag von 9 Uhr an,

folgende aufbereitete Nuzhölzer, als:

597 w.	Stämme,	11/15	cm	Mitte,	
210 "	"	16/22	"	"	
84 h.	"	11/15	"	"	Buche,
29 "	"	16/25	"	"	"
23 "	Klöger	13/15	"	Mitte u. Oben	
19 "	"	16/22	"	"	Buche,
4 "	"	23/27	"	"	"
4 "	"	31/36	"	"	"
358 w.	"	13/15	"	"	"
872 "	"	16/22	"	"	"
321 "	"	23/29	"	Oben,	
51 "	"	30/38	"	"	"
6 "	Derbstangen i. g. L.,	10	cm	Unten,	
13 "	"	"	"	"	
46 "	"	"	"	"	
50 "	"	"	"	"	
1 "	"	"	"	"	
9 h.	"	"	"	"	
1 "	"	"	"	"	Buche,
4 "	"	"	"	"	"
4 "	"	"	"	"	"
1 "	"	"	"	"	"
860 w.	"	gefürzt,	8/12	Oben,	
8 h.	"	"	11/12	"	Buche,
1470 w.	Reisstangen i. g. L.,	4/7	"	Unten	

an der Ziegel-
scheune,
Kirre u. Stein-
hügel,
Abth. 2, 5, 9 u. 10

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung und unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Auskunft bezüglich der vorstehenden Hölzer ertheilt der unterzeichnete Revierverwalter.

Dhorn, den 18. Mai 1893.

Mauke.

Holz-Versteigerung.

Reichenauer Revier.

Montag, den 29. Mai:

30 rm	} kieferne Scheite,	} N. 6;
9 Klaftern		
40 Wellenhbrt. dsgl. Reisig,		
34 rm		
6 schwache	Langhauen,	4.

Anfang: 8 Uhr im Schlage am Neukirch-Weißbacher Kommunikationswege.
Revierverwaltung Reichenau, am 20. Mai 1893. Schneider.

Maschinen-Auction.

Freitag, den 26. Mai 1893, Vormittags 10 Uhr, gelangen in Reichenbach bei Königsbrück i. S. die zur Adalbert Werner'schen Nachlass-Konkursmasse gehörigen Zuchfabrikations-Maschinen, als: 2 Assortiments Krempeln mit Riemen-Vorrichtung (42 fäch. Zoll breit, 2 Rollen), 1 Assortiment dergleichen ohne Riemen-Vorrichtung, 3 Feinspinnmaschinen mit 240 Spindeln, 8 Stück mechanische Stühle von Schille, 1 Langscheerer, 2 Breitscheerer, 2 Bürstmaschinen, 2 Doppel- und 1 einfache Nahtmashine, 2 Ballen, 2 Waschmaschinen, 1 eiserne Wollspüle, 1 Centrifuge, ca. 500 Stück Nahtstäbe, 1 eiserne Spindelpresse, einige Tausend Preßspähne, Preßreifen, Delatirwalzen, sämtliche Treibriemen, sowie verschiedene andere Gerätschaften gegen Baarzahlung zur Versteigerung.
Königsbrück i. Sachsen. H. Jungrichter, Konkursverwalter.

Sonntag, Mittags 12 Uhr, verschied sanft und ruhig, aber plötzlich, nach längerem Leiden unser treusorgender Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Grossvater,

Friedrich Karl Oswald

in seinem 63. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrubt an
Böhm.-Vollung,
den 21. Mai 1893.

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Mai, Nachm. 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Camphor,

Naphtalin,
Kienöl,
Insectenpulver,
Schwabenpulver
empfehlte

Apotheke in Pulsnitz.

Bandaufschlägerin

fucht C. G. Hübner.

Medicinal-Tokayer

absolute Garantie für Reinheit und Echtheit direct bezogen vom Weinbergbesitzer Ern. Stein, Erdöbénye bei Tokay. (Sämtliche Weine dieser Firma stehen unter permanenter Controle hervorragender Gerichts-Chemiker.)
Zu billigen Originalpreisen zu haben bei
Gustav Häberlein,
Pulsnitz.



Schutz-Marko.

Kinderwagen,

Fahrstühle,
Reiseförbe, Blumentische,
Schnstühle, Papierkörbe, Damen-
Koffer u. s. w. u. s. w.
empfehlte in großartiger Auswahl

H. Stelzer,
Pulsnitz, Kurzegasse.

Stroh!

Flegeldrusch-u. Maschinen-
Stroh

liegt zum Verkauf bei
Lichtenberg. Bernh. Mägel.
NB. Auch gebe dasselbe auf vorherige Bestellung auf Bahnhof Pulsnitz ab.

15 Ctr. Heu

liegen zum Verkauf.
Mittelbach Nr. 15.

Ziehharmonikas

von \mathcal{M} 2,00—27,00,
Mundharmonikas
von 10 \mathcal{A} bis 8 \mathcal{M} ,
Schulen von 50 \mathcal{A} bis 1 \mathcal{M} .

Blas-Harmonikas

mit Bässen,
große Auswahl vom Besten, was in obigen Sachen gefertigt wird, empfehlte
Eduard Haufe, Neumarkt

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überreichhaltigen Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à Et. 20 Pf. bei
Apotheker Dr. Pfeifferner.

Mädchen

finden dauernde Arbeit bei
A. Böttner.

Apfelwein,

gefützt und herb, versendet in Gebinden jeder Größe das Liter zu 30 \mathcal{A}
die Obstweinkelterei
von G. Böttner
in Gelenau bei Ramenz.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlassung, Hergenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 \mathcal{M} .

Der heutigen Nummer ist ein Wahl-Flugblatt (Verlag der „Deutschen Wacht“, Dresden) beigegeben.

Bedauere am 21. v. M. meine Schwägerin im Garten beleidigt zu haben und versprach ihr, daß so etwas nicht wieder vorkommt.
H. Mirisch.